



DOSB- ETHIKPREIS 2014

Dokumentation der Verleihung des DOSB-
Ethikpreises 2014

11. September 2014, Berlin

Inhaltsverzeichnis

Begrüßung <i>(Klaus Wowereit, Regierender Bürgermeister von Berlin)</i>	Seite 3-4
Begrüßung und Einführung <i>(Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepper, Vorsitzende des Kuratoriums)</i>	Seite 5-6
Laudatio <i>(Hans Leyendecker, Journalist)</i>	Seite 7-9
Erwiderung Transparency International Deutschland e. V. <i>(Peter Conze, Mitglied des Vorstands)</i>	Seite 10-12
Die Preisübergabe an Transparency International Deutschland e. V.	Seite 13
Der DOSB-Ethikpreis im Überblick	Seite 14



Lieber Herr Hörmann,
liebe Frau Prof. Doll-Tepper,
sehr geehrte Preisträger von Transparency International, liebe Frau Schenk, lieber Herr Conze, sehr geehrter Herr Leyendecker, sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete, liebe Sportfreunde, meine Damen und Herren,

herzlich willkommen in der Sportmetropole Berlin zur Verleihung des Ethikpreises des DOSB! Und: Ohne die Laudatio von Hans Leyendecker vorwegzunehmen, sage ich schon einmal so viel: Die Auszeichnung von Transparency International ist ein sehr gutes Signal, zu dem ich dem DOSB herzlich gratuliere.

Eine große Frage steht aktuell im Raum: Sind globale Sportevents wie die Olympischen Spiele oder Fußballweltmeisterschaften in demokratisch verfassten Ländern noch machbar, ohne ihre eigenen Werte zu verraten?

Auch wir in Berlin haben uns diese Frage gestellt, als wir über eine Olympiabewerbung beraten haben. Wir haben sie eindeutig mit „ja“ beantwortet und unser Interesse an der Ausrichtung von Olympischen Spielen bekundet. Aber auch hinzugefügt: Nicht um jeden Preis!

Nach meinem Eindruck erleben wir einen Stimmungsumschwung im Sport und in der Gesellschaft insgesamt. Das „nein“ der Münchener zur Olympia-Bewerbung war dafür ein Fanal. Viele Menschen sind sportbegeistert. Aber sie erleben

den großen internationalen Sport immer mehr als Business, in dem es nicht immer mit rechten Dingen zugeht.

Was auch immer an der Kritik berechtigt oder nicht berechtigt ist: Es gibt ein ausgeprägtes Bedürfnis nach einer Rückbesinnung auf das, was den Sport im Kern ausmacht und ganz besonders die Idee der Olympischen und Paralympischen Spiele:

- fairer Wettstreit,
- Begegnung von Menschen aus aller Welt,
- Freude an Sportlerinnen und Sportlern, die ihr Bestes geben, und Orientierung an Vorbildern,
- ein wichtiger Beitrag zum Zusammenleben unterschiedlicher Menschen in unserer Gesellschaft, insbesondere von Behinderten und Nichtbehinderten
- Begeisterung für den Sport.
- Oder, wie die Olympische Charta sagt: (ich zitiere) „Durch die Verbindung des Sports mit Kultur und Bildung sucht der Olympismus, einen Lebensstil zu schaffen, der auf der Freude an Leistung, auf dem erzieherischen Wert des guten Beispiels, der gesellschaftlichen Verantwortlichkeit sowie auf der Achtung universell gültiger fundamentaler moralischer Prinzipien aufbaut.“ (Zitatende)

Viel Vertrauen ist verloren gegangen. (Das sage ich, ohne mit dem Finger auf den Sport zu zeigen, denn der Vertrauensverlust ist eine Gemeinsamkeit von Sport und Politik.) Nur durch Veränderung und durch eine Rückbesinnung auf die zitierten Ideale wird es gelingen, Vertrauen zurückzugewinnen.

Berlin macht daher der internationalen Welt des Sports ein Angebot. Wir gehen mit einem neuen Ansatz ins Rennen um die nationale Olympiabewerbung. Zentral ist für uns: Der Sport steht im Mittelpunkt – der Sport als wichtiger Teil unserer Gesellschaft, an dem möglichst alle teilhaben sollen.

Begrüßung
Klaus Wowereit
Regierender Bürgermeister von Berlin

Wir wollen Olympia mit der Stadtgesellschaft und getragen von den Bürgerinnen und Bürgern – nicht an ihnen vorbei oder gegen sie. Wir wollen Olympische und Paralympische Spiele im Zeichen ökologischer, wirtschaftlicher und sozialer Nachhaltigkeit. Die Impulse, die davon ausgehen, sollen unsere Stadt dauerhaft prägen und nicht nur für die Zeit der Spiele selbst. Nicht zuletzt im Hinblick auf Barrierefreiheit im Zusammenleben. Und: In allen Phasen – von der Bewerbung bis zur Vergabe – muss klar sein, dass die demokratischen Regeln der Offenheit und Transparenz gelten.

In diesem Sinne freue ich mich, dass der DOSB mit der Verleihung seines Ethikpreises an elementare Werte des Sports erinnert. Er setzt damit nicht nur Maßstäbe für den Deutschen Sport insgesamt mit seinen 91.000 Sportvereinen, in denen 28 Millionen Mitglieder organisiert sind. Mit dem Ethikpreis und der Entscheidung für den Preisträger Transparency International legt sich der DOSB auch selbst eine Messlatte. Und an einem solchen Statement einer seiner größten Mitgliedsverbände kommt auch der internationale Sport nicht so einfach vorbei.

In diesem Sinne nochmals herzlich willkommen in Berlin!

Klaus Wowereit
Regierender Bürgermeister von Berlin





Sehr geehrter Herr Regierender Bürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine sehr verehrten Damen und Herren,

als Vorsitzende des Kuratoriums darf ich Sie auch im Namen des DOSB sehr herzlich zur Verleihung des Ethikpreises 2014 willkommen heißen. Es ist mir eine besondere Freude, dies heute in dem außergewöhnlichen Ambiente des Otto-Suhr-Saals tun zu können, der zum ersten Mal überhaupt für eine öffentliche Veranstaltung geöffnet wurde.

Ein besonderer Dank geht daher an die Stadt Berlin, und damit an Sie, Herr Regierender Bürgermeister, der Sie uns diesen Saal für den heutigen Anlass zur Verfügung stellen. Vielen Dank!

Gern möchte ich mich der Begrüßung des Regierenden Bürgermeisters anschließen, aus Sicht des DOSB jedoch um ein paar Personen ergänzen. Ich begrüße daher ganz herzlich auch:

- die Abgeordneten des Bundestages und Mitglieder des Sportausschusses,
- Kirsten Bruhn, persönliches Mitglied im DOSB,
- die anwesenden Präsidenten unserer Mitgliedsorganisationen,

- Gabriele Freytag, die Direktorin der Führungs-Akademie des DOSB,
- die anwesenden Mitglieder des Kuratoriums zur Verleihung des DOSB-Ethikpreises, Frau Marianne Buggenhagen sowie Erika Dienstl, die gleichzeitig Ehrenmitglied des DSB ist.

Es ist für mich eine besondere Freude, unseren heutigen Preisträger, Transparency International Deutschland – vertreten durch Peter Conze und Sylvia Schenk – sowie den Laudator der heutigen Verleihung, Herrn Hans Leyendecker, persönlich zu begrüßen und Ihnen zu danken.

Auch wenn der DOSB-Ethikpreis in seiner jetzigen Form erst zum dritten Mal vergeben wird, setzt er dennoch eine lang bewährte Tradition in veränderter Weise fort. So verleiht ihn der DOSB in Kontinuität zur Ludwig-Wolker-Plakette des Deutschen Sportbundes, die seit 1980 alle zwei Jahre an Personen vergeben wurde, die sich in hervorragender Weise für das Ethos und die Menschenwürde eingesetzt haben.

Es sind Werte wie Fairness, Toleranz, Chancengleichheit und Solidarität, die untrennbar mit dem Sport, wie wir ihn heute kennen, verbunden sind. Werte, deren „Wahrung und Förderung“ der DOSB aufgrund ihrer Bedeutung im Sport als festen Bestandteil in seine Satzung aufgenommen hat. Sie bilden die Grundlage für ein funktionierendes Miteinander in den über 91.000 Sportvereinen in Deutschland.

Allerdings muss sich der Sport heute unter vielfältigen Herausforderungen bewähren, die durch technische, wirtschaftliche oder kulturelle Entwicklungen in unserer Gesellschaft entstanden sind. Mit seinem Ethikpreis würdigt der DOSB daher Menschen, Gruppen und Institutionen, die sich für die Förderung und Erhaltung der Werte im Sport einsetzen und somit dazu beitragen, diese Herausforderungen auch künftig erfolgreich zu meistern.

Begrüßung und Einführung
Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepper
Vorsitzende des Kuratoriums zur Verleihung des DOSB-Ethikpreises

In diesem Jahr hat sich das Kuratorium mit Transparency International Deutschland dabei zum ersten Mal für die Auszeichnung einer Institution entschieden.

TI hat „Integrität, Verantwortlichkeit, Transparenz und Partizipation der Zivilgesellschaft“ zu seinen Grundprinzipien gemacht. In zahlreichen Guidelines, Artikeln, Stellungnahmen und weiteren Publikationen – auch im Sport – weist TI auf ethische Missstände hin und gibt gleichzeitig Hilfestellungen an die Hand, diese zu überwinden. Für die Auseinandersetzung mit dem Sport, dem aufgrund seiner hohen öffentlichen Aufmerksamkeit eine herausragende Rolle bei der Durchsetzung von demokratischen und transparenten Strukturen zusteht, hat TI eigens eine AG unter Leitung von Sylvia Schenk einberufen.

Den DOSB unterstützte TI etwa bei der Erarbeitung des auf der Mitgliederversammlung 2013 beschlossenen Ethik-Codes, in dem auf Grundlage formulierter Werte und Grundsätze das Verhalten und der Umgang innerhalb des deutschen Sports und gegenüber Außenstehenden festgeschrieben sind.

Auch im Zusammenhang mit einer möglichen Bewerbung um die Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2022 erhielt der Sport Unterstützung durch TI bei der Entwicklung eines Ethikcodes, der der Bewerbung eine ethische Grundausrichtung verlieh und das Verhalten sowie den Umgang miteinander innerhalb der Bewerbungs-GmbH und gegenüber anderen Personen beschrieb.

Nicht zuletzt engagiert sich TI in einer gemeinsamen Arbeitsgruppe „Good Governance“ mit dem BMI und dem DOSB, um das Thema „Gute Verbandsführung“ in den Sport zu tragen.

Die Zusammenarbeit mit TI war und ist stets auch von Kontroversen und „lebhaften“ Debatten geprägt. Dennoch – oder auch gerade deswegen – schätzen wir TI als konstruktiven Partner in einer ertragreichen Auseinandersetzung mit den genannten Themen und freuen uns,

Ihnen hierfür den DOSB-Ethikpreis 2014 überreichen zu dürfen.

Abschließend möchte ich den Mitgliedern des Kuratoriums zur Verleihung des DOSB-Ethikpreises – Frau Marianne Buggenhagen, Frau Erika Dienstl, Frau Dr. Claudia Pawlenka, Herr Prof. Dr. Dietmar Mieth und Herr Volker Monnerjahn – herzlich für ihr Engagement bei der nunmehr dritten Verleihung dieser bedeutenden Auszeichnung danken.

Ich wünsche uns allen eine stimmungsvolle Feier und freue mich nun auf einen weiteren musikalischen Beitrag des „Trio Laccasax“.

Herzlichen Dank!

Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepper
Vorsitzende des Kuratoriums zur Verleihung des
DOSB-Ethikpreises



Wir sind heute in Berlin zusammengekommen, um zu feiern. Und das aus einem guten Grund:

Der Deutsche Olympische Sportbund ehrt eine Organisation, die von Patrioten auf den Weg gebracht wurde. Patrioten hat Georg Leibniz diejenigen genannt, die sich, obwohl sie amtlich nicht zuständig sind, um das Gemeinwohl kümmern.

Die nichtstaatliche und politisch unabhängige Organisation Transparency International Deutschland, bekommt den Ethik-Preis des DOSB.

Das Kuratorium, das diese Wahl getroffen hat, weiß sicherlich, auf was man sich einlässt, wenn man TI mit einem Ethikpreis auszeichnet. Dann muss man Ethik wirklich ernst nehmen. Eine solche Auszeichnung ist also vor allem eine Verpflichtung für den DOSB. Wer sich einmal mit einer solchen Organisation einlässt, muss auch deren Regeln akzeptieren lernen. Auf die Aufforderung „Ihre Werte, bitte“ – sollten Sie Auskunft geben können. Muster ohne Wert haben wir in diesem Land eh genug.

Mit Begriffen wie Ethik, Werte oder Compliance wird in diesen Tagen auch viel Schindluder getrieben. Über die „Entstehung der Werte“, „Werte in Zeiten des Umbruchs“ oder „Integratives Wertemanagement“ sind Bücher geschrieben worden, die eigentlich nur von Buchdeckeln zusammengehalten werden. Die „Rückbesinnung auf Werte wird“ allerorten beschworen. Leute, denen man besser keinen Gebrauchtwagen

abkaufen sollte, beschwören „gelebte Werte als Führungsinstrument und als Weg zu höherer Wertschöpfung“. Wer sich mit dem Thema Korruptionsbekämpfung beschäftigt, tut sich schwer, das Wirken der vielen Arbeitsgemeinschaften, Kommissionen, Gesprächskreise zum Thema Ethik im Blick zu behalten, und schwierig kann es auch sein, all das Katzengold von Gold zu unterscheiden.

Aber Transparency taugt nicht für das allgemeine Gebrabbel, das übliche Getue.

Es ist gut zwei Jahrzehnte her, dass sich in Berlin und in Den Haag der ehemalige Weltbank-Direktor Peter Eigen mit einigen Leuten zusammensetzte, um einen Verein aus der Taufe zu heben, der Korruption bekämpfen sollte.

Was für eine Erfolgsgeschichte ist daraus geworden: Dieser Verein wird mittlerweile mit der sehr viel älteren Vereinigung Amnesty International in einem Atemzug genannt, dieser Verein ist heute in gut hundert Ländern tätig und in vielen dieser Länder ist Transparency ziemlich einflussreich geworden. Eine stille Macht.

Die Frage, ob ein Land auf dem Index von TI zum Thema Korruption auf einem vorderen oder auf einem hinteren Platz auftaucht, kann von politischer Bedeutung sein. Die Einschätzung, wie korrupt Organisationen in den jeweiligen Ländern wahrgenommen werden, liefert mittlerweile Stoff für die Hauptabendnachrichten.

TI macht von sich reden, TI ist aber keine Organisation, die auf Aufregungs-Kommunikation setzt. Im Gegenteil: Ich jedenfalls assoziiere im Zusammenhang mit TI Begriffe wie Sorgfalt und Umsicht, Ruhe und Unaufgeregtheit, Selbstbewusstsein und Reflektion, Distanz und Klarheit, Bescheidenheit und Nachhaltigkeit. Ich habe das mal aus der Nähe beobachten können, weil ich ein paar Jahre im Beirat von TI saß.

Viele der Transparency-Verantwortlichen sind ehemalige Manager, die sich nicht wie rasende Verfolger als Rächer aufführen, sondern statt

Konfrontation Lösungen mit denjenigen suchen, die eine wertorientierte, zivile demokratische Politikultur anstreben. Ich weiß nicht, ob Sie wissen, wie groß oder wie klein TI Deutschland ist: Rund 1.200 Mitglieder hat der Verein, die Einnahmen liegen bei rund 350.000 Euro. Das meiste Geld stammt aus Mitgliedsbeiträgen von Einzelmitgliedern und Zahlungen von korporativen Mitgliedern. Der Personalaufwand des Vereins liegt im Jahr bei rund 216.000 Euro. Davon werden der Geschäftsführer, vier Mitarbeiter und ein Netzwerkadministrator bezahlt. So bescheiden geht es in Fußball-Deutschland nicht mal in der 5. Liga zu.

Wir leben heute in einer aufgeregten Zeit, einer permanenten Gegenwart und einer als Abfolge von Moden dahin wogenden Oberflächlichkeit. Auch deshalb ist es schön, dass ein Verein wie Transparency ausgezeichnet wird, der nicht modisch ist, nicht aufgeregt tut.

TI sucht Koalitionen, wo andere nur Abgrund wittern. TI bevorzugt dezentrale Arbeit und einen ganzheitlichen Gesundheitsansatz.

Transparency setzt sich traditionell gegen Korruption im Gesundheitswesen, gegen Korruption in der Wirtschaft und in der öffentlichen Verwaltung ein; TI wies früh auf den Zusammenhang von Korruption und Finanzmarktkrise hin, Regionalgruppen machen sich traditionell für Transparenz vor Ort stark. Auch um vernachlässigte Bereiche wie die Analyse von Korruption im Journalismus kümmert sich TI.

Es war und ist wichtig, dass sich diese Antikorruptionsorganisation auch um den Sport kümmert, der längst ein Milliardengeschäft geworden ist. Es gibt keinen Fußbreit Boden, den man im Sport sicher betreten kann. Jeder, der mit Olympia zu tun hat, kennt Namen von Leuten, deren einzige Werte etwas mit Geld- und Ertragswerten zu tun haben. Good Governance im Sport ist ein wichtiges Thema für TI Deutschland, aber vor allem ein wichtiges Thema für den Sport. Sie haben eben von Frau Professorin Doll-Teppeger gehört, wie sich die Kooperation von DOSB und

TI Deutschland entwickelt hat. Gerade mit Hinblick auf die deutschen Olympiabewerbungen wird noch viel Arbeit zu leisten sein.

Echte Transparenz, das Bekenntnis zu einer Politik der Null-Toleranz bei Verstößen, strikte Regeln bei der Annahme von Geschenken und bei Einladungen gehören zu den ehernen TI-Gesetzen. Das muss ganz besonders im Sport und bei Olympia gelten.

Das klingt nicht aufregend, sehr normal, sehr einfach – und so ist es denn auch bei den großen Veränderungen. In der Klarheit, der Einfachheit kann viel Kraft liegen. Sie ist ein aufregendes Alternativprogramm zu den Aufregungen und Wichtigtuereien unserer Tage, zu den schnellen Schlagzeilen, die uns tagtäglich die Welt und die Ereignisse präsentieren und deuten wollen – und die eben wegen dieser Schnelligkeit eine extrem kurze Haltbarkeit haben und den Blick auf die Wirklichkeit, auf Ursachen und Hintergründe eher vernebeln.

Wenn wir auf die Gründungsgeschichte von TI zurückblicken, können wir feststellen, wie viel sich seitdem getan hat. Damals wurde von vielen Bürgern, wie alte Umfragen zeigen, Korruption nicht für ein großes Problem gehalten. Im Gegenteil: Eine Mehrheit stimmte der Meinung zu, dass Durchstechereien nun einmal dazugehörten. Die Unbestechlichen sahen doch viele Jahre wie Langweiler oder wie Verlierer aus – und manche fühlten sich aus so.

Vor einigen Jahren sprang ein Mann von der Golden Gate Bridge bei San Francisco in den Tod. Er hinterließ nur eine winzige Notiz, in der alles Wesentliche stand: „Survival of the fittest – Adios unfit“. Die Metapher vom Markt, auf dem einer überlebt oder nicht, ist manchmal nicht nur als Sinnbild zu verstehen.

Aber wer ist fit und wer ist nicht fit? Gerade, wenn es um Olympia geht, drängen sich Fragen auf. Wer ist sauber, wer ist unsauber? Wer gibt, wer nimmt? Diese Fragen richten sich nicht nur an die Athleten, sondern vor allem an die Funktionäre. Frühere Kulturen haben sich auf Tugen-

den und Laster, Gebote und Tabus verständigt. Man wusste, wo man dran war. Heute weiß man oft nicht mehr, was wirklich gilt. Sie haben vielleicht bemerkt, dass ich mich mit dem Wortgeklänge im Zusammenhang mit Begriffen wie Ethik etwas schwer tue. Es gibt längst das Geschäft mit der vermeintlichen Tugend. Aber wahr ist auch, dass Beschreibungen, denen zufolge bei uns Zustände herrschten wie im alten Rom, eher beifällig aufgenommen werden. Hinweise jedoch, dass die Lage zwar ernst aber keineswegs hoffnungslos sei, werden gern als Bagatelisierung abgetan. Wir Deutschen sind Meister der Apokalypse.

Die Tatsache, dass das Kuratorium zur Verleihung des DOSB-Ethikpreises, der seit 2010 in Nachfolge der Ludwig-Wolker-Plakette verliehen wird, TI Deutschland auszeichnet, da bin ich mir ziemlich sicher, wird von einigen Beobachtern als Beleg für besondere Hinterhältigkeit der Preisverleiher gewertet werden. Ehrlich ist der Dumme, das sagt man so. Aber sind wir ehrlich in der Beurteilung der Verhältnisse und ehrlich mit uns selbst? Journalisten sollten ergebnisoffen, unabhängig und nur der Wahrheit verpflichtet sein. Sind wir Journalisten nur der Wahrheit verpflichtet? Manches, was wir tun, hat wenig mit Wahrheit und zu wenig mit der Wirklichkeit zu tun. Veränderungen werden oft nicht wahrgenommen. Man hat ja seine Wahrheit.

Und wie ist das mit jenem Leser, jenem Hörer, jenem Zuschauer, der sich nur in seinem Verdacht bestätigt sehen möchte. Meine Erfahrung nach rund vierzig Jahren im Journalismus ist einfach: Es ist nicht leicht, Leute zu finden, die etwas Neues zu sagen haben. Aber es ist noch viel schwieriger, Leute zu finden, die etwas Neues hören wollen.

Dabei ist es eigentlich ganz einfach: Moral und Erfolg sind keine Gegensätze, sondern gehören zusammen. Es ist höchst unklug, für kurzfristigen Gewinn die Zukunft zu verspielen. Es lohnt sich auch deshalb nicht, weil die Regelverstöße das Image und die Kultur zerstören können. Das gilt in der Wirtschaft, aber auch im Sport.

Der Kapitalismus, meine Damen und Herren, wird von der Theorie des Eigennutzes gesteuert. Und es ist ein Verdienst einer Organisation wie Transparency früh darauf aufmerksam gemacht zu haben, dass es im dringenden Eigeninteresse von Organisationen liegt, sich um Sauberkeit und Anständigkeit ehrlich zu bemühen.

Warum fällt es den Sudlern eigentlich so schwer, zu sagen: „Das tut man nicht?“ Rechtlichkeit, Korrektheit, Ritterlichkeit, Ehrgefühl sind doch sekundäre Tugenden, die man früher Eliten zuschrieb. Thomas Mann hat den Leuten, die von unten kommen, einmal bissig vorgehalten, sie seien „power und patzig“. Heute sind gerade die am patzigsten, die nicht mehr power sind, sondern sich zur Elite zählen. Wenn Sportorganisationen nicht in der Lage oder nicht willens sind, sauber zu arbeiten, müsste man sie eigentlich wie Unzurechnungsfähige behandeln und ihnen die Verfügung über Schädigungsmöglichkeiten entziehen. In der Wirtschaft fordert TI schon lange ein Unternehmensstrafrecht, man müsste prüfen, ob man so etwas Ähnliches auch im Sport etablieren könnte. Wer schmiert, schmiert ab.

Die Behutsamkeit, mit der TI trotz aller Strenge bei der Beurteilung der Verhältnisse ans Werk geht, sollte von allen Beteiligten nicht verwechselt werden mit Leidenschaftslosigkeit, noch viel weniger mit Desinteresse an konkretem Handeln, das seine Bedingungen kennt und seine Folgen bedenkt. Behutsamkeit in diesem Sinne ist vielleicht der auf den Begriff gebrachte Satz des Apostels Paulus: „Prüfet alles, das Beste behaltet“.

Behalten Sie, meine Damen und Herren vom DOSB, TI Deutschland an Ihrer Seite. Diese Begleitung wird Ihnen gut tun.

Ich danke Ihnen für Ihre Geduld.

Hans Leyendecker
Journalist

Erwiderung Transparency International Deutschland e. V.

Peter Conze

Mitglied des Vorstands



Sehr geehrter Herr Regierender Bürgermeister Wowereit,
sehr geehrte Abgeordnete des deutschen Bundestages,
sehr geehrter Präsident Hörmann,
sehr verehrte Vizepräsidentin Frau Professor Doll-Tepper,
sehr geehrter Herr Leyendecker,
lieber Cobus de Swardt, Leiter des Internationalen Sekretariats von Transparency International,
sehr geehrte Damen und Herren,

im Namen von Transparency International Deutschland bedanke ich mich dafür, dass der DOSB seinen Ethikpreis an unsere Organisation verliehen hat. Es ist eine Ehre für uns, diesen Preis entgegennehmen zu dürfen. Wir freuen uns darüber. Wie Sie sich vorstellen können, ist der Kampf für Transparenz und Integrität und gegen Korruption ein mühsames Geschäft, und eine Ermutigung durch einen Preis wie diesen tut gut.

Herr Leyendecker ist in seiner Rede bereits auf Transparency International eingegangen. Das deutsche Chapter, so nennen wir die nationalen Sektionen, ist eins knapp 100 in der Welt. Seit jetzt mehr als 20 Jahren kümmert sich Transparency International Deutschland e. V., der zeitgleich mit Transparency International gegründet wurde, um Transparenz, Integrität und Korruptionsbekämpfung. Korruption ist grenzüberschreitend, also muss auch die Bekämpfung über nationale Grenzen hinweggehen. Es reicht nicht, „Inseln der Integrität“ zu schaffen. In der globalisierten Welt geht es auch darum, Regeln und

ihre Einhaltung grenzüberschreitend durchsetzen. Das gilt für die Wirtschaft und den Sport und auch andere Bereiche. Und deshalb ist die internationale Vernetzung der TI Familie so wichtig.

TI ist seit Anfang der Neunzigerjahre ständig gewachsen. Die Erfolge sind nicht zu übersehen. Während in den neunziger Jahren Korruption ein Tabu-Thema war, diese angeblich bestenfalls in der damals so genannten „Dritten Welt“ vorkam und Korruptionszahlungen in Deutschland noch steuerlich absetzbar waren, hat sich inzwischen die Perzeption völlig geändert und Korruption ist heute als Thema allgegenwärtig. Seit Ende der neunziger Jahre ist es gelungen, internationale Konventionen und Verträge zur Bekämpfung abzuschließen. In nahezu allen Ländern der Welt ist der rechtliche Rahmen zur Verfolgung von Korruption verschärft worden und Instrumente zur Bekämpfung der Korruption wie Korruptionsregister, verschärfte Transparenzleitlinien für Wirtschaftsunternehmen, neue Strafverfolgungsbehörden für Korruptionsdelikte und dergleichen wurden weltweit eingeführt.

Auch wenn wir in einer vernetzten Welt leben, in der Korruption nur gemeinschaftlich bekämpft werden kann, bleibt es den nationalen Sektionen vorrangiges Ziel, darauf hinzuwirken, dass zunächst vor der eigenen Tür gekehrt wird. Dabei sind unsere Grundprinzipien Integrität, Verantwortlichkeit, Transparenz und Partizipation. Der organisatorische Aufbau und der Wirkungsbereich sind von Sektion zu Sektion unterschiedlich. Die Arbeit von Transparency Deutschland wird von den zahlreichen ehrenamtlichen Mitgliedern getragen, das sind mittlerweile ca. 1.200, die in insgesamt zwölf Regionalgruppen und 20 thematisch bestimmten Arbeitsgruppen organisiert sind. Unser Ansatz ist es dabei, mit Regierung, Zivilgesellschaft und Privatwirtschaft zusammenzuarbeiten. Wir glauben, dass in dieser Zusammenarbeit der Schlüssel zum Erfolg unserer Arbeit liegt. Dies bedeutet nicht, dass wir nicht auch konfrontativ vorgehen und in Presseerklärungen z. B. auf Missstände hinwei-

Erwiderung Transparency International Deutschland e. V.

Peter Conze

Mitglied des Vorstands

sen und mit dem Finger zeigen. In erster Linie geht es aber darum, mit anderen Partnern gemeinsam daran zu arbeiten, dass in den jeweiligen Bereichen Korruption keine Chance hat. Einer unserer Partner dabei – und darüber freuen wir uns – ist der DOSB.

Sport nimmt für sich in Anspruch, für fairen Wettbewerb, Integrität und das Einhalten von Regeln zu stehen – Begriffe, die auch unseren Ansatz kennzeichnen. Der Sport hat eine gesellschaftliche, aber auch eine wirtschaftliche Bedeutung und kann eine herausragende Rolle bei der Durchsetzung von demokratischen und transparenten Strukturen spielen. Wie bei keiner anderen Organisation in Deutschland liegt in der Zusammenarbeit mit dem DOSB und den Fachverbänden die Chance, unsere Werte Integrität, Verantwortlichkeit und Transparenz und das Ziel einer korruptionsfreien Welt an Millionen von Menschen in Deutschland zu vermitteln.

Und umgekehrt glauben wir, dass Transparency International für den Sport wichtig ist. Wenn es nicht gelingt, zu vermitteln, dass Sport für fairen Wettbewerb steht, wenn der Sport seine Glaubwürdigkeit verliert, wird er auch seine Attraktivität verlieren. Mit unserer jahrzehntelangen Erfahrung in der Vermittlung der Werte, für die TI steht, mit der Erfahrung bei der Organisation von Partizipation, der Förderung integren Verhaltens und schließlich auch in der Formulierung von Regeln und der Sanktionierung von Verstößen glauben wir, einen wichtigen Beitrag zur Zukunft des Sports leisten zu können. Verantwortlich für unsere Arbeit im Bereich Sport ist eine kleine Arbeitsgruppe unter der Leitung von Sylvia Schenk, die vor ihrer Zeit als Arbeitsgruppenleiterin bereits Vorstandsvorsitzende und dann Mitglied im Vorstand von TI war. Wir hatten das Glück neben Sylvia auch andere ehemalige Sportler und Sportlerinnen zu finden, die sich dem Sport emotional verbunden fühlen und engagiert für die Attraktivität und Integrität des Sports kämpfen.

Der Einstieg in die aktive Arbeit mit Sportorganisationen fand im Jahr 2010 mit einem Projekt

gegen Match Fixing statt, das – mit der DFL begonnen – nun auch den DFB einschließt und dessen Inhalte in ein europäisches Projekt – von der Kommission finanziert – übergegangen sind. Wesentlich ist seit Anfang 2012 die Beschäftigung mit Good Governance im Sport. Aus einer Partnerschaft mit der ISCA, dem internationalen Breitensportverband, entstand bei einem anderen EU-Projekt eine wegweisende Handreichung für den Breitensport zu diesem Thema. Zugleich wurde mit diesem Projekt die Basis für die Beratung des Deutschen Turnerbundes und des Bob- und Schlittensports zu diesem Thema gelegt.

Im vergangenen Jahr hat TI Grundsätze für eine transparente Olympiabewerbung erarbeitet. Dies führte nicht nur zu einem Dialog mit der damaligen Bewerberstadt München, sondern vor allem auch mit dem DOSB – wie bereits von Frau Prof. Doll-Tepper erwähnt. Inzwischen gibt es eine gemeinsame Arbeitsgruppe, die auch unter Einbeziehung des BMI ein Konzept für Good Governance im deutschen Sport erarbeiten soll.

Damit schließt sich der Kreis. Heute wird wieder eine Olympiabewerbung diskutiert, zugleich kämpfen die internationalen Verbände, insbesondere die FIFA, aber auch das IOC mit wachsendem Misstrauen gegen Grossveranstaltungen. Ihr Auftreten wird als arrogant empfunden. Vor allen Dingen aber wird die Redlichkeit der Vergabe der Großveranstaltungen infrage gestellt – siehe Katar. Dem kann der Sport auch in Deutschland nur begegnen, indem er sich zu Good Governance, Transparenz und vor allem auch zur systematischen Einbindung der Beteiligten verpflichtet.

Meine Damen und Herren, wir verstehen diese Ehrung als eine Unterstützung und Anerkennung unserer bisherigen Arbeit, aber auch als Verpflichtung weiterzumachen und auch künftig Probleme zu benennen, den Finger in Wunden zu legen, aber auch mit unseren Partnern, d. h. auch mit dem DOSB praktikable Lösungen zu erarbeiten. Wir sehen aber auch eine Selbstverpflichtung des DOSB, sich zu öffnen, seine Dis-

Erwiderung Transparency International Deutschland e. V.
Peter Conze
Mitglied des Vorstands

kussionskultur fortzuentwickeln und den Engagierten in den eigenen Reihen noch mehr Gehör zu verschaffen.

Lassen sie mich zum Schluss kommen. Der Sport hat unendlich große Chancen positiv, in die Gesellschaft, in die Welt zu wirken, es ruhen grosse Hoffnungen auf ihm. Wenn wir als TI dazu beigetragen haben und künftig dazu beitragen können, dass diese Hoffnungen ein Stück mehr Realität werden, dann bedeutet uns das mehr als jeder Preis. Herzlichen Dank!

Peter Conze
Mitglied des Vorstands



Die Preisübergabe an Transparency International Deutschland e. V.



Doll-Tepper, Wowerit, Leyendecker, Schenk, Conze und Hörmann (v. li.) bei der Verleihung des DOSB-Ethikpreises 2014 an Transparency International Deutschland. Foto: picture alliance/Mehlis

Die diesjährige Verleihung fand im historischen Otto-Suhr-Saal, der erst kürzlich für Veranstaltungen freigegeben wurde, statt. Der Otto-Suhr-Saal hat eine ganz besondere Bedeutung in der Geschichte Berlins. In diesem Saal leitete der SPD-Politiker Otto Suhr am 6. September 1948 die Sitzung der Stadtverordneten von Groß-Berlin, als kommunistische Demonstranten die Sitzung störten. Dies war der Auftakt zur politischen Spaltung Berlins und so beschlossen die Bezirksverordneten im Oktober 2000 den Namen Otto-Suhr-Saal. Der Saal wurde uns von der Stadt Berlin für die diesjährige Verleihung des DOSB-Ethikpreises zur Verfügung gestellt, bei der wir uns hiermit recht herzlich bedanken wollen. Zu den rund 170 Gästen zählten Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Sport.

Für die musikalische Begleitung sorgte das Trio Laccasax (Lakasax). Das Trio wurde 2010 von Timofey Sattarov und Andrey Lakisov, beide Absolventen der Hochschule für Musik "Hanns Eisler" Berlin, gegründet. Sie sind Teilnehmer und Preisträger nationaler und internationaler Wettbewerbe. Das Repertoire umfasst eine große Palette an Genres: Tango, Klezmer, Jazz, Crossover, Klassik, Avantgarde u. a. Die Stilrichtung lässt sich am besten mit dem Begriff Kammerweltmusik bezeichnen. Durch die interkulturelle Veranlagung passt das Repertoire zu jedem Event. Virtuos, anspruchsvoll und lebendig begeistert das Trio die "Crème de la Crème" der Berliner Gesellschaft.



Der DOSB-Ethikpreis im Überblick

Der Deutsche Olympische Sportbund zeichnet mit dem DOSB-Ethikpreis seit 2010 alle zwei Jahre eine Persönlichkeit oder eine Gruppe aus, die sich in besonderer Weise um die Förderung der ethischen Werte im Sport verdient gemacht hat. Angesichts der vielfältigen Herausforderungen, unter denen sich der Sport heute bewähren muss, werden bei der Vergabe des DOSB-Ethikpreises insbesondere gewürdigt:

- Verdienste im Bereich der Werteerziehung,
- soziales und ökologisches Engagement,
- Fairness und moralische Integrität

Bisherige Preisträger:

2010: Prof. Dr. Dr. h.c. Hans Lenk



An Ruder-Olympiasieger und Philosoph Hans Lenk (M.) ist erster Preisträger des DOSB-Ethikpreises. Es gratulieren Thomas Bach und DOSB-Vizepräsidentin Prof. Gudrun Doll-Tepper. Foto: picture alliance/Jochen Schneider

Der frühere DOSB-Präsident Thomas Bach würdigte den Preisträger, der nach seinem Olympiasieg mit dem Deutschland-Achter 1960 in Rom auch als Professor für Philosophie und Soziologie national und international hohes Ansehen erworben und dabei immer wieder die Werte und Herausforderungen des Sports philosophisch beleuchtet hat. Lenk sei dem Sport als kritischer Denker, Berater und Mahner aber immer eng verbunden geblieben. Der Tübinger Theologe und Sozialethiker Prof. Dietmar Mieth nannte Lenk in der Laudatio „eine moralische Institution, die als Frühwarnsystem auf viele moralische Verformungen des Sports hingewiesen und leider viel zu oft Recht behalten hat“.

2012: Prof. Dr. Gunter A. Pilz



Den Preis überreichten DOSB-Präsident Thomas Bach, DFB-Präsident Wolfgang Niersbach, DOSB-Vizepräsidentin Prof. Gudrun Doll-Tepper und Laudator Wolfgang Huber (v. l.) an Gunter A. Pilz (Mitte). Foto: picture alliance

Am 6. September 2012 ist der Sozialwissenschaftler Prof. Dr. Gunter A. Pilz in Hannover mit dem DOSB-Ethikpreis ausgezeichnet worden. Der Preisträger hat auf herausragende Weise aufgezeigt, dass sich der Sport auch mit politischem Missbrauch, mit Diskriminierung und Gewalt konfrontiert sieht, sagte Thomas Bach in seinem Grußwort. Pilz hat die Auszeichnung auch gerade deshalb verdient, weil er seine sportwissenschaftlichen Einsichten unermüdlich in sportethisch orientierte Initiativen umsetze, stellte Laudator Prof. Wolfgang Huber, der ehemalige Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche, heraus.